



10. Kinder- und Jugendhilfetag des Landkreises Hildesheim

Workshop: „**Jugendberufshilfe digital: Lösungen und Schwierigkeiten**“

Übergang Schule-Beruf unter CORONA-Bedingungen begleiten.
Erfahrungsbericht und Diskussion zu Herausforderungen und Möglichkeiten

Referentin: Antje Gouby (Leitung von Pro Aktiv Center & JobKlub Hildesheim)
Labora gmbH, Bahnhofsallee 27, 31134 Hildesheim

Kurze Vorstellung

- Wer bin ich? (Name, Institution, Rolle)
- Warum habe ich mich für dieses Workshop-Thema entschieden?

Ausgangslage und damit verbundene Herausforderungen

Ausgangslage:

Unsicherheit bei der Erstellung des Hygiene-Schutz-Konzeptes und der Anpassung der Angebote in „normaler“, alternativer oder Hybrid-Durchführung
Aktualität erhalten bei ständig wechselnden Vorgaben und unterschiedlichsten Verordnungen von Bund, Land und Kommune
Mangelnder Zugang zu Hygieneartikeln, Testkits und Impfangeboten für alle Beteiligten



Technik:



Mangelhafte Ausstattung der Mitarbeitenden mit Hard- und Software,
Fehlendes WLAN-Netz für Kund*innen und TN
Schwierige Einigung innerhalb des Unternehmens auf datenschutzkonforme EDV und Medien
bei gleichzeitigem Gerechwerden aller Ansprüche der verschiedenen Auftraggeber und Kooperationspartner
(„Jeder hat eine andere Software, die er nutzt.“)



Kommunikationseinschnitte
zu Auftraggebern, Kooperations- und
Netzwerkpartnern aufgrund der zu
verwendenden Software
und fehlenden Präsenz



Lebensweltnähe

vs.

Datenschutzvorgaben

(Von Kunden genutzte Software und Portale
sind nicht datenschutzkonform.)



Fehlende Hard- und Software sowie  
Datenvolumen bei den jungen Menschen

(besonders bei benachteiligten jungen
Menschen auffällig)

Twitter, Instagram & Co.

vs.

Word, Excel & PowerPoint

(Mangelnde EDV-Kompetenzen der jungen
Menschen)



Fehlender EDV-Unterricht und
mangelnde Entwicklung einer sicheren
Medienkompetenz

durch Schule!



Thesen und Diskussion

Die Corona-Pandemie hat soziale Ungerechtigkeiten verstärkt und forciert, sodass Schwächere bzw. lernschwache junge Menschen den Anschluss verlieren.

- Die Pandemie hat die Ungerechtigkeiten überhaupt erst sichtbar gemacht.
- Probleme von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen und bildungsnahen Familien sind sichtbar geworden. → Es hat weite Teile der Gesellschaft getroffen.
- Digitales Lernen und digitales soziales Leben ist nicht gleichermaßen für Jede/n zugänglich und nutzbar.
- Homeschooling ist in Großfamilien schlecht möglich.
- Schulleistungen sind in vielen Fällen stark eingebrochen.
- Alleinerziehende sind besonders an die Grenzen des Machbaren gestoßen.
- Infrastrukturelle Probleme und Nachteile (schwaches WLAN, Internet im ländlichen Raum etc.) sind deutlich geworden.
- Fehlende Kenntnisse der Kinder, Jugendlichen, Eltern und Betreuenden mit Programmen wie I-Serv

Bisher nicht benachteiligte junge Menschen sind durch die Auswirkungen der Pandemie genauso stark gefährdet wie bereits benachteiligte bzw. von Benachteiligung bedrohte junge Menschen.

- Verlust der Existenzgrundlage (z. B. Minijobs)
- Ungeahnte Einschränkungen in der Berufswahl, Ausbildungs- und Studienplatzwahl
- Die normale Entwicklung des Gehirns, der Persönlichkeit und der sozialen Fähigkeiten wurde bei allen Kindern und Jugendlichen eingeschränkt. Der Rückgang motorischer Fähigkeiten und wachsende Zahlen von Adipositas kommen erschwerend hinzu.
- Vereinsamung, Distanzierung und Isolation
- Erhöhter Medien- und Suchtmittelkonsum
- Entwicklung von Krankheiten, Depressionen und Phobien
- Zunehmende Reizbarkeit bei geminderter Belastbarkeit und Kritikfähigkeit
- Eingeschränkte soziale Kontakte und Hobbies!
→ „ins Loch gefallen“
- Zunahme der Suizidgedanken/-versuche
- Digitales lernen ist abhängig von den Lehrenden und deren Interesse an der Gestaltung digitalen Lernens.
- Schwierigkeiten bei der Rückkehr in die „Normalität“ von vor 1,5 Jahren

Die Pandemie hat viel Gutes bzw. Positives hervorgebracht:

- Digitale Ausstattung von Trägern
- Mehr Zeit und Raum für intensivere Einzelfallarbeit
- Akzeptanz neuer bzw. anderer Methoden (z. B. „walk and talk“)
- Höhere Zufriedenheit seitens mancher Schüler*innen und Eltern durch das Lernsetting
- Kompetenzen wie Organisation oder eigenverantwortliches Arbeiten/ Strukturieren „nebenbei“ erworben.
- Auflösung von Fernbeziehungen, da digitales Studierendes ortsunabhängig ist.
- Mehr Zeit für Familie
- Anderes Interesse der Eltern für die schulischen Belange ihrer Kinder.
- Weniger Mobbingverfahren
- Bewusstsein der Mitarbeitenden für die Vorteile persönlicher Beratungsgespräche, die vorher als anstrengend empfunden wurden.
- Bewusstsein für die Relevanz digitaler Instrumente
- Schnelles, ortsunabhängiges und unkompliziertes Zusammenfinden durch Videokonferenzen

Was braucht es in der Jugendberufshilfe nach 1,5 Jahren CORONA?

- Schwierigkeiten bei der Rückkehr in die „Normalität“ von vor 1,5 Jahren braucht einen souveränen Umgang mit den sozialen Problemen und dem bestehenden Stress.
- Bedarfe eruieren und ansehen.
- Hinweise für Eltern
- Offizielle Bündelung der vielfältigen Angebote und Anbieter (z. B. durch die AG § 78 Jugendberufshilfe)
- Angebote müssen auch angenommen werden!
- gemeinsame bundesweite digitale Strategie
- Interkulturelle Berufsorientierung, die die Komplexität unseres Ausbildungs- und Arbeitsmarktes aufgreift.
- Innovative, peppige Konzepte und deren Akzeptanz und Anwendung
- Stärkere Zusammenarbeit von Jugendberufshilfe-Schule-Jobcenter
- Was kann Kinder- und Jugendhilfe zur Berufsorientierung beitragen?
- Vermeidung der Verstärkung der (Bildungs-)Klaffen
- Verlässliche Ausbildung von Medienkompetenz, Ausbildungsreife und Selbstwirksamkeit in Schule

Arbeitsergebnis des Workshops Nr. 4

Formulierung eines Gedanken in einem Satz oder Stichwort, der zeigt, was die Gruppe im Workshop bewegt hat oder woran sie gedanklich „hängen geblieben“ ist:

„Wie können die positiven Effekte und digitalen Konzepte, die in der Pandemie entstanden sind, nachhaltig erhalten werden?“